

Kapitel L

Die Geschichten von Kakasaheb Dixit, Shri Tembye Swami, Balaram Dhurandhar

Das Kapitel 50 der Original-Satcharita wurde im Kapitel 39 aufgenommen, da es sich mit demselben Thema befasst. Nun wird hier das Kapitel 51 als Kapitel 50 behandelt.

Kakasaheb Dixit (1864-1926)

Herr Hari Sitaram alias Kakasaheb Dixit wurde 1864 in einer Brahmanen-Familie in Khandwa (C.P.) geboren. Seine Grundschulausbildung erhielt er in Khandwa, Hinganghat, und seine höhere Schulbildung in Nagpur. Sein Studium absolvierte er in Bombay, zuerst am Wilson College und dann am Elphinstone College. Nach seinem Universitätsabschluss im Jahre 1883 bestand er sein LL.B. und Rechtsanwaltsexamen. Danach arbeitete er im Büro der Regierungsanwälte Little und Co. und eröffnete später seine eigene Rechtsanwaltspraxis.

Vor 1909 war Kakasaheb der Name Sai Babas nicht bekannt, aber später wurde er ein guter Devotee von Ihm. Während er in Lonavla war, traf er seinen alten Freund Nanasaheb Chandorkar wieder. Beide verbrachten einige Zeit mit einander und sprachen über viele Dinge. Kakasaheb beschrieb ihm, wie er einen Unfall erlitt, als er in London einen Zug bestieg; er rutschte aus und verletzte sich am Fuß. Hunderte von Heilmitteln brachten keine Besserung. Nanasaheb erzählte ihm daraufhin, dass er zu seinem Sadguru Sai Baba gehen solle, wenn er Schmerz und Lahmheit in seinem Bein loswerden wolle. Er erzählte ihm auch alle Einzelheiten über Baba und erwähnte dessen Ausspruch: "Ich ziehe meinen Mann auch von weither an mich, selbst von jenseits der sieben Meere, wie einen Spatzen, dem ein Band an den Füßen befestigt wurde." Ebenso machte er ihm klar, dass er nicht von Ihm angezogen sein würde und auch nicht Seinen Darshan bekäme, wenn er nicht "Babas Mann" sei. Kakasaheb freute sich, all dieses zu hören und sagte zu Nanasaheb, dass er zu Baba gehen, Ihn sehen und zu Ihm beten wolle, nicht unbedingt, um sein lahmes Bein zu heilen, sondern um sein lahmes und unbeständiges Gemüt zu bessern und ihm ewige Glückseligkeit zu geben.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Einige Zeit später fuhr Kakasaheb nach Ahmednagar, um Stimmen für einen Sitz im "Bombay Legislative Council" (gesetzgebender Rat von Bombay) zu gewinnen und wohnte bei Sirdar Kakasaheb Mirikar. Herr Balasaheb Mirikar, der Sohn von Kakasaheb Mirikar, der Finanzbeamter in Kopergaon war, kam zu der Zeit ebenfalls nach Ahmednagar und zwar wegen einer Pferde-Ausstellung. Nach Beendigung der Wahlgeschäfte wollte Kakasaheb nach Shirdi reisen. Die beiden Mirikars, Vater und Sohn, machten sich zu Hause Gedanken darüber, welche passende und geeignete Person man ihm als Führer mitgeben sollte.

In Shirdi arrangierte Baba bereits alles für seinen Empfang. Shama erhielt ein Telegramm von seinem Schwiegervater aus Ahmednagar, in dem es hieß, dass seine Frau ernsthaft erkrankt sei und dass er mit seiner Frau kommen solle, um sie zu besuchen. Mit Babas Erlaubnis fuhr Shama zu seinen Schwiegereltern und sah, dass es seiner Schwiegermutter bereits besser ging. Nanasahab Panshe und Appasahab Gadre trafen Shama auf ihrem Weg zur Ausstellung und sagten ihm, er solle zu Mirikars Haus gehen, dort Kakasaheb Dixit treffen und ihn mit nach Shirdi nehmen. Kakasaheb Dixit und die Mirikars wurden auch über Shamas Ankunft informiert.

Am Abend kam Shama bei den Mirikars an, die ihn dann mit Kakasaheb bekannt machten. Sie vereinbarte, dass Shama und Kakasaheb mit dem Nachtzug um 22.00 Uhr nach Kopergaon reisen sollten. Dann geschah etwas Eigenartiges. Balasaheb Mirikar schob den Vorhang vor Babas großem Portrait beiseite und zeigte es Kakasaheb. Kakasaheb staunte, dass Er, den er den in Shirdi treffen wollte, schon in der Form Seines Portraits zugegen war, um ihn in diesem Augenblick zu begrüßen. Er war tief bewegt und fiel ehrfürchtig vor dem Portrait nieder. Das Bild gehörte Megha. Es war den Mirikars zur Reparatur geschickt worden, weil das Glas zerbrochen war. Die nötigen Reparaturen waren bereits ausgeführt und man beschloss, das Portrait mit Kakasaheb und Shama zurückzusenden.

Sie gingen vor 22.00 Uhr zum Bahnhof und buchten ihre Reise, doch als der Zug kam, war die zweite Klasse überfüllt und es gab keinen Platz mehr für sie. Glücklicherweise stellte sich heraus, dass der Schaffner ein Bekannter von Kakasaheb war und dieser brachte sie in der ersten Klasse unter. So reisten sie bequem und stiegen in Kopergaon aus. Ihre Freude war grenzenlos, als sie Nanasahab Chandorkar erblickten, der ebenfalls nach

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Shirdi reiste. Kakasaheb und Nanasaheb umarmten einander. Nach einem Bad im heiligen Godavari-Fluss setzten sie ihre Reise nach Shirdi fort. Dort angekommen, erhielt Kakasahen Babas Darshan und sein Gemüt schmolz, seine Augen waren mit TRänen gefüllt und er war außer sich vor Freude. Baba sagte zu Ihm, dass Er schon auf ihn gewartet und Shama geschickt habe, um ihn zu empfangen.

Kakasaheb verbrachte viele glückliche Jahre in Babas Gesellschaft. Er baute ein Haus in Shirdi, das er mehr oder weniger zu seinem ständigen Heim machte. Die Erlebnisse, die er mit Baba hatte, waren so vielfältig, dass es nicht möglich ist, sie alle hier wiederzugeben. Den Lesern wird empfohlen, eine Sonderausgabe (Kakasaheb Dixit) des "Sai Leela Magazine" Bd. 12, Nr. 6-9 zu lesen. Wir schließen diese Aufzählung mit der Erwähnung von nur einer Tatsache. Baba hatte ihn getröstet, dass Er ihn am Ende "im Luftwagen (vimana) holen werde", d. h. ihm einen glücklichen Tod schenken werde. Das wurde wahr. Am 5. Juli 1926 reiste Kakasaheb mit Hemadpant im Zug. Sie sprachen eine Weile über Sai Baba und schwiegen dann. Kakasaheb schien tief versunken in Sai Baba. Plötzlich warf er seinen Kopf auf Hemadpants Schulter und tat ohne eine Spur von Schmerz oder Unbehagen seinen letzten Atemzug.

Shri Tembye Swami

Wir kommen zur nächsten Geschichte, die zeigt, wie Heilige einander mit brüderlicher Zuneigung lieben.

Shri Vasudevanand Saraswati, bekannt als Shri Tembye Swami, schlug einmal seine Zelte in Rajamahendri, Andhra Pradesh, am Unfer des Godavari-Flusses auf. Er war ein erhabener orthodoxer Anhänger des Gottes Dattatreya, ein Weiser (jnani) und ein Yogi.

Herr Pundalikrao, Rechtsanwalt aus Nanded im Staate Nizam, besuchte ihn mit einigen Freunden. Während sie mit ihm sprachen, fielen beiläufig die Namen Shirdi und Sai Baba. Als er Babas Namen hörte, verneigte er sich mit gefalteten Händen. Er nahm eine Kokosnuss, gab sie Pundalikrao und sagte zu ihm: "Gib sie meinem Bruder Sai als Opfergabe zusammen mit meinem Gruß (pranama) und bitte Ihn, mich nicht zu vergessen und mich immer zu lieben." Er fügte noch hinzu, dass sich Swamis üblicherweise nicht vor einander verneigen, aber in diesem Falle müsste eine Ausnahme gemacht

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

werden. Herr Oundalikrao erklärte sich bereit, die Kokosnuss mitzunehmen und Baba seine Botschaft zu überbringen. Der Swami hatte recht, Baba einen Bruder zu nennen, denn so wie er in seiner orthodoxen Art Tag und Nacht ein heiliges Feuer (Agnihotra) unterhielt, ließ auch Baba immer sein Agnihotra (Dhuni) in der Masjid brennen.

Nach einem Monat reisten Pundalikrao und andere mit der Kokosnuss nach Shirdi. Als sie Manmad erreichten, waren sie durstig und gingen an einen Bach, um Trinkwasser zu holen. Da Wasser nicht auf leeren Magen getrunken werden sollte, holten sie etwas Essbares, nämlich trockene, gewürzte Reisflocken hervor, die sehr scharf waren. Um den Geschmack zu verfeinern, schlug jemand vor, eine Kokosnuss zu zerbrechen und die Kokosraspeln unter die Reisflocken zu mischen. So machten sie es schmackhafter. Als sie sich Shirdi näherten, erinnerte sich Pundalikrao an die ihm anvertraute Nuss und es stellte sich heraus, dass es genau diese Nuss gewesen war, die sie zerbrochen und gegessen hatten, und es tat ihm sehr leid.

Zitternd vor Angst erreichte er Shirdi und sah Baba. Baba hatte bereits eine drahtlose Botschaft von Tembye Swami bezüglich der Kokosnuss empfangen und fragte selbst nach dem, was sein Bruder ihm geschickt hatte. Pundalikrao umklammerte Babas Füße, beichtete seine Schuld und Nachlässigkeit, bereute tief und bat Baba um Vergebung. Er bot eine andere Nuss als Ersatz an, die Baba weigerte sich, sie anzunehmen und sagte, dass der Wert jener Kokosnuss bei weitem größer sei als der einer gewöhnlichen Nuss und dass sie durch keine andere zu ersetzen sei. Baba fügte noch hinzu: "Nun brauchst du dich nicht mehr um die Angelegenheit zu sorgen. Es geschah, weil ich es so wollte, dass dir die Kokosnuss anvertraut und schließlich unterwegs zerbrochen wurde. Weshalb solltest du die Verantwortung der Taten auf dich nehmen? Befreie dich von dem Glauben, der Handelnde zu sein - bei guten und schlechten Taten. Sei ganz und gar ohne Stolz und ohne Ego in allen Dingen, so wirst du schnell spirituell Fortschritte machen." Welch eine wunderbare spirituelle Unterweisung Baba da gab!

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Balaram Dhurandhar (1878-1925)

Herr Balaram Durandhar gehörte der Pathare Prabhu-Gemeinschaft von Santa Cruz, Bombay, an. Er war Rechtsanwalt am obersten Gerichtshof von Bombay; außerdem war er eine zeitlang Leiter der Schule für Rechtswissenschaften der Regierung in Bombay. Die ganze Dhurandhar-Familie war fromm und religiös. Herr Balaram diente seiner Gemeinschaft und schrieb einen Bericht darüber, der auch veröffentlicht wurde. Dann widmete er seine Aufmerksamkeit spirituellen und religiösen Angelegenheiten. Er studierte sorgfältig die Gita und deren Jnaneshwari-Kommentar, sowie andere philosophische und metaphysische Werke. Er war ein Devotee Vithobas von Pandharpur. Mit Sai Baba kam er 1912 in Kontakt. Sechs Monate vorher kamen seine Brüder, Babulyi und Vamanrao, nach Shirdi und hatten Babas Darshan. Sie kehrten nach Hause zurück und erzählten Balaram und den anderen Familienmitgliedern von ihren süßen Erlebnissen. Daraufhin beschlossen alle, Baba zu besuchen.

Bevor sie in Shirdi ankamen, erklärte Baba öffentlich: "Heute kommen viele meiner Darbar-Leute." Die Dhurandhar-Brüder waren erstaunt, als sie durch andere von dieser Bemerkung Babas hörten, denn sie hatten ihre Reise doch gar nicht vorher angekündigt. Die anderen Leute fielen ehrfürchtig vor Baba nieder, setzten sich dann und redeten mit Ihm. Baba sagte ihnen: "Dieses sind meine Darbar-Leute, die ich zuvor erwähnte", und zu den Dhurandhar-Brüdern gewandt: "Wir kennen uns schon seit sechzig Generationen." Die Brüder waren demütig und bescheiden, standen mit aneinandergelegten Händen da und starrten auf Babas Füße. Alle sattvischen Gefühle wie Freudentränen, Haarte zu Berge stehen, Kloß im Hals usw. bewegten sie und alle waren glücklich. Dann gingen sie zu ihrer Unterkunft, aßen, legten eine kurze Ruhepause ein und begaben sich wieder zur Masjid. Balaram setzte sich zu Baba und massierte Seine Beine. Baba, der Seine Pfeife rauchte, gab sie ihm und bedeutete ihm, sie auch zu rauchen. Balaram war das Rauchen nicht gewöhnt, dennoch nahm er die Pfeife, rauchte sie mit größter Schwierigkeit und gab sie mit einer ehrfürchtigen Verneigung zurück. Es war ein ganz besonderer Augenblick für Balaram. Er litt seit sechs Jahren an Asthma und dieses Rauchen heilte ihn vollkommen von der Krankheit, die ihn nie mehr quälte. Etwa sechs Jahre später hatte er jedoch an einem bestimmten Tag wieder einen Asthmaanfall. Es war genau zu der Zeit, als Baba in mahasamadhi ging.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Der Tag dieses Besuches war ein Donnerstag, und die Dhurandhar-Brüder hatten das große Glück, am Abend die Chavadi-Prozession zu erleben. Während der Arati-Zeremonie im Chavadi sah Balaram das Strahlen von Pandurang auf Babas Gesicht, und am nächsten Morgen zur Arati-Zeit das gleiche Phänomen - wieder erschien das gleiche Strahlen seiner geliebten Gottheit Pandurang auf Babas Antlitz.

Herr Balaram Dhurandhar schrieb in der Marathi-Sprache über das Leben des Heiligen Tukaram aus Maharashtra. Die Veröffentlichung des Werkes erlebte er allerdings nicht mehr. Es wurde später, im Jahre 1928, durch seine Brüder herausgegeben. In einer kurzen Beschreibung über Balarams Leben zu Beginn des Buches wurde Balarams oben erwähnter Besuch voll und ganz bestätigt.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen